

Laibacher Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. Februar d. J. dem k. und k. Feldmarschall-Lieutenant Otto Freiherrn von Gager, General-Cavallerie-Inspector, anlässlich der von ihm beantragten Uebernahme in den Ruhestand und dem beurlaubten k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant Oswald Grafen Kiemann die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant im 1. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger Hubert Freiherrn von Walterskirchen die Rämmerwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, dass der Vergrath der böhmisch-hercegovinischen Landesregierung Heinrich Foulon von Norbeck bei seiner Ernennung zum Chefgeologen der geologischen Reichsanstalt extra statum ad personam in die sechste Rangklasse der Staatsbeamten eingereiht werde.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Februar d. J. dem k. und k. Hof- und Staatsdruckerei-Verwalter bei dem Kreisgerichte in Sanct Pölten Ferdinand Scheibert anlässlich der von ihm beantragten Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hilfsamts-Directors allergnädigst zu verleihen geruht.

Gleispach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. dem k. und k. Hof- und Staatsdruckerei-Verwalter bei dem Kreisgerichte in Krainitz, kaiserlichen Rathe Sigismund Sokolowski anlässlich der von ihm beantragten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen und treuen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wahl des Josef Bohanka zum Präsidenten und des Franz Ritzil zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag für das Jahr 1896 die Bestätigung erteilt.

Feuilleton.

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weizenthurn.

25. Fortsetzung.

„Seien Sie selbst die Warmherzige, wir haben Ihre Stimme seit Wochen nicht vernommen!“ lachte Thoren.

„Wirklich nicht? Nun, heute abends bin ich nicht in der entsprechenden Stimmung! Darf Alice uns nichts sagen, Doctor?“

„Heute nicht; aber sie darf die Begleitung spielen, wenn Sie so gütig sein wollen, zu singen!“

„Ich begleite mich stets selbst,“ bemerkte sie, sich langsam erhebend und aus Clavier schreitend; „doch ich will singen, wenn Sie versprechen, nach mir es gleich zu thun!“

„Singen Sie denn, Doctor? Warum haben Sie mir das nie gesagt und wie hat Ella es entdeckt?“

„Ich habe es errathen,“ entgegnete Ella, eine Sekunde lang ihren Blick in den des Arztes verwerfend. „Sie sehen, ich vermag in Ihrer Seele zu Clavier zu spielen, als er herbeieilte, um das Clavier zu öffnen.“

„Wirklich? Können Sie denn auch errathen, was ich Ihnen nicht zu sagen wage?“ fragte er tief be-
wogen.

„Sie blühte ihm abermals unverwandt in die Augen, dann nahm sie ihren Platz am Clavier ein.“

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Vergrath der böhmisch-hercegovinischen Landesregierung Heinrich Freiherrn Foulon von Norbeck zum Chefgeologen der geologischen Reichsanstalt extra statum ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Oberlehrer der allgemeinen Volksschule in Trisail Gustav Bodussek zum Bezirks-Schulinspector für die Schulbezirke Rann, Lichtenwald und Drachenburg ernannt.

Den 11. Februar 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück der italienischen und das XCI. Stück der ruthenischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1895 ausgegeben und versendet.

Heute wird das VI. Stück des Landesgezeßblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 7 das Gezeß vom 17. Jänner 1896, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Förderung der Bahnen niedriger Ordnung,

Nr. 8 das Gezeß vom 25. Jänner 1896, wirksam für das Herzogthum Krain, mit welchem der § 5 des Gezeßes vom 13. Juni 1882, L. G. B. Nr. 25 de 1886, betreffend die Abführung der auf Realitäten haftenden Geldguthabigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe abgeändert wird;

Nr. 9 den Erlaß der k. k. Landesregierung in Laibach vom 3. Februar 1896, Z. 1367, mit welchem einige Bestimmungen des Erlasses vom 27. April 1895, Z. 5500, L. G. B. Nr. 13, betreffend die Ausnahme von der Vorschrift der Sonntagsruhe abgeändert, beziehungsweise ergänzt werden.

Von der Redaction des Landesgezeßblattes für Krain. Laibach am 13. Februar 1896.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem krainischen Landtage.

III.

Im Jahre 1867 mag dieser Schlüssel vielleicht richtig gewesen sein, obwohl ich nicht dieser Ansicht bin, denn dann hätte sich Ungarn nicht in diesem Verhältnis zu Oesterreich entwickeln können, allein Ungarn war damals ein armes Land, es hatte fast keine Industrie und sein Boden wurde in extensivster Weise bewirtschaftet, also mag dieses Verhältnis gerechtfertigt gewesen sein. Im Jahre 1877 stand Ungarn vor dem Staatsbankerott. Im Jahre 1887 hatte es sich wirtschaftlich bereits ziemlich erholt, dennoch wurde dieses Verhältnis beibehalten.

und ließ ihre weißen, schlanken Finger über die Tasten gleiten.

„Was willst du singen?“ fragte Alice.

„Du sollst es hören, eine alte deutsche Weise,“ antwortete Ella.

Und sie sang das bekannte Geibel'sche Lied:

„Das ist's, was an der Menschenbrust
Mich oftmals lässt verzagen,
Dass sie den Kummer wie die Luft
Bergst in wenig Tagen.“

Und ist der Schmerz, um den es weint,
Dem Herzen noch so heilig,
Der Vogel singt, die Sonne scheint,
Bergeffen ist er eilig.

Und war die Freude noch so süß,
Ein Wölkchen kommt gezogen,
Und vom geträumten Paradies
Ist jede Spur verflogen.

Und fühl' ich das, so weiß ich kaum,
Was weckt mir tiefsten Schauer,
Dass gar so kurz der Freude Traum,
Oder so kurz die Trauer?“

„Das Lied gefällt mir nicht, Ella,“ bemerkte Alice mit großer Bestimmtheit. „Nun ist an Ihnen die Reihe, Doctor!“

„Was sollten Ihre Worte bedeuten, Fräulein Ella?“ forschte der Arzt. „Wollen Sie damit andeuten, dass Sie wirklich nicht an die Beständigkeit menschlichen Fühlens glauben? War es eine Warnung oder eine Herausforderung?“

Es zuckte fast schmerzhaft in ihren schönen Zügen, als sie sich langsam emporrichtete.

Bei dem kommenden Ausgleich im Jahre 1897 aber glaube ich, ist daran nicht mehr zu denken. Wir haben es heute mit einem ganz anderen Ungarn zu thun, als früher. Ungarn hat sich absolut und relativ im Verhältnisse zu Oesterreich enorm entwickelt. Ueber den Aufschwung Ungarns auf den verschiedensten wirtschaftlichen Gebieten haben die Herren Antragsteller so viele und gründliche Zahlen vorgebracht, dass ich nicht mehr viele anführen und mich nur auf den Hinweis auf einige besonders markante Ziffern beschränken will.

Was die Landwirtschaft betrifft, so ist abgesehen davon, dass Ungarn von der extensiven Bewirtschaftung des Bodens bereits zur intensiven übergegangen ist, zu erwähnen, dass im Jahre 1868 in Ungarn nur 17 Millionen Catastraljoch Ackerland, während im Jahre 1890 bereits 20.6 Millionen Catastraljoch Ackerland vorhanden waren. Trozdem die Bevölkerung vom Jahre 1869 bis 1890 von 15 1/2 Millionen auf 17 1/2 Millionen Einwohner gestiegen, also um zwei Millionen zugenommen hat, hat der Export Ungarns dennoch bedeutend zugenommen.

Die Mehrausfuhr an Hülsenfrüchten, Getreide und Mehl betrug im Jahre 1889 144 Millionen Gulden, im Jahre 1894 151 Millionen Gulden.

Die Mehrausfuhr von Schlacht- und Zugvieh betrug im Jahre 1889 61 Millionen Gulden, im Jahre 1894 122 Millionen Gulden, also das Doppelte.

Ich erwähne noch die Seidenzucht, welche ja erst geschaffen wurde. Im Jahre 1883 befaßten sich erst 7153 Familien in Ungarn mit der Seidenzucht und es wurden 80.743 Kilogramm Cocons erzeugt; im Jahre 1893 befaßten sich damit 95.948 Familien, und erzeugt wurden 1,127.617 Kilogramm Cocons.

Die Industrie und das Gewerbe haben einen colossalen Aufschwung genommen.

Im Jahre 1869 beschäftigten sich damit nur 645.965 Personen, im Jahre 1890 schon 1,087.935 Personen.

Das ungarische Fabriksgrundbuch vom Jahre 1893 führt 3713 Fabriken mit 17.622 Dampfesseln an, wovon auf den industriellen Betrieb 6285 entfallen.

Ich erwähne noch die Zuckerproduction. Ungarn mußte früher fast seinen ganzen Bedarf an Zucker aus Oesterreich importieren, während es jetzt ein Zucker-Exportland geworden ist. In den letzten fünf Jahren

„Eine Warnung, eine Herausforderung, wie Sie es nehmen wollen! Wahr ist das Lied jedenfalls!“

„Mag sein, bei einzelnen Charakteren, die keines tiefen Empfindens fähig sind und nur den Genuß des Augenblicks erschaffen,“ entgegnete er ernst, den Platz am Instrument einnehmend, welchen sie freigab, und einige mächtige Accorde intonierend, die Zeugnis ablegten von seiner musikalischen Tüchtigkeit.

„Ich weiß nicht, was ich singen soll!“ sagte er fast mit verlegenem Lächeln.

„Was immer Sie wollen, Doctor!“ rief Alice. „Ich bin Ihnen böse, weil Sie uns Ihr musikalisches Talent so lange vorenthalten haben!“

Sein Blick schweifte träumerisch hinüber zu Ella, die an eine Jardiniere getreten war und mit ihrer schöngeformten Hand einzelne der Blätter ordnete; ihr Blick war von ihm abgewandt, er aber sah zu ihr hinüber mit Augen, die deutlich das tiefinnerste Empfinden des ernsten Mannes verriethen, und hob mit wohlklingender, melodischer Stimme Heinrich Heine's melancholisches Lied von der Lorelei zu singen an.

Als er geendet hatte, entstand eine momentane Pause. Die weißgekleidete Gestalt war auf einmal aus dem Raume verschwunden. Alice aber sprach dem Vortragenden ihren Tadel und zugleich ihre Anerkennung aus.

„Ich werde Ihnen lange nicht verzeihen, Doctor,“ sagte sie. „Sie haben uns wochenlang eines seltenen Genußes beraubt. Edgar, warum sagtest du uns nie, wie herrlich dein Freund singt?“

(Fortsetzung folgt.)

sind mit Hilfe des Staates fünf große Zuckerfabriken gebaut worden.

Was das Communicationswesen anbelangt, so ist der Aufschwung Ungarns so colossal, daß es in 25 Jahren um 10.000 Kilometer Bahnen zugenommen hat. Der Antheil Oesterreichs an den Bahnen der Monarchie betrug im Jahre 1867 65 pCt., im Jahre 1893 nur mehr 56 pCt., ist also bedeutend zurückgegangen.

Die Vergrößerung des Eisenbahnnetzes schritt in dieser Zeit in Oesterreich um 285 pCt., in Ungarn um 477 pCt. vor. Im Jahre 1893 entfielen auf 10.000 Einwohner in Oesterreich 6.7 km Bahnen, in Ungarn 7.2 km.

Besonders charakteristisch für die Verhältnisse eines Landes ist das Geld- und Creditwesen.

Im Jahre 1867 waren in Ungarn 111 Creditinstitute mit einem Capital von 4.4 Millionen Gulden, im Jahre 1892 schon 1485 Creditinstitute mit einem Capitale von 218.2 Millionen Gulden, die Einlagen sind von 71 Millionen Gulden auf 662.9 Millionen Gulden gestiegen.

Ich möchte zum Schlusse nur noch einen Vergleich zwischen unseren Seehäfen vorbringen, und kurz darauf hinweisen, in welchem Verhältnisse sich Fiume gegenüber Triest gehoben hat.

In Fiume betrug im Jahre 1871 der Gesamtwarenverkehr 1.210.000 q mit einem Handelswerte von 14.694.000 fl., im Jahre 1893 der Gesamtwarenverkehr 10.159.000 q mit einem Handelswerte von 127.143.000 fl.

In Triest gieng die Wareneinfuhr zur See in der Zeit von 1885 auf 1893 von 166 Millionen Gulden auf 161 Millionen Gulden Handelswert zurück und die Ausfuhr von 164 Millionen Gulden auf 162 Millionen Gulden zurück. Vom Jahre 1871 bis 1893 hat der Seeverkehr zugenommen in Triest um 233 pCt., in Fiume um 765 pCt. Und was Fiume Triest abnimmt, geht auch unserer Schifffahrt und unseren Eisenbahnen verloren.

Wir hätten Ursache, manches von Ungarn zu lernen, und manches auch einzuführen, was dort besteht. So z. B. sind in Ungarn die Staatsbahnen nicht Selbstzweck, sondern dienende Glieder zur Förderung des Ganzen der Volkswirtschaft. In Ungarn folgt der Erkenntnis des Richtigen bald die Ausführung; der private Unternehmungsgeist wird in Ungarn viel besser unterstützt als in Oesterreich. Der ungarische Staat treibt Investitionspolitik, in Oesterreich wird an dem alten cameralistischen und privatwirtschaftlichen System des Staates festgehalten, welches seine höchste Weisheit darin erblickt, daß für die Ausgaben immer auch die Deckung im ordentlichen Budget vorhanden sein muß.

Wir gönnen den Ungarn ihren Aufschwung und freuen uns desselben, fördert er doch zugleich den Aufschwung des Gesamtreiches, aber wenn die eine Hälfte des Staates im Verhältnisse zu der anderen sich so mächtig gehoben hat, so geht daraus hervor, daß diese Hälfte zu den gemeinsamen Lasten weit mehr beitragen müsse, als bisher (Rufe: «Tako je!»)

Ich möchte nur noch eine Ziffer, die besonders charakteristisch ist, anführen. In Oesterreich entfiel im Jahre 1893 für die gemeinsamen Lasten auf den Kopf der Bevölkerung der Betrag von 2 fl. 94 kr., in Ungarn nur der Betrag von 1 fl. 84 kr.

Das wirtschaftliche Verhältniß der beiden Staaten hat sich geändert, daher muß sich auch das Quotenverhältniß ändern. Wir wollen nichts als Gerechtigkeit und in diesem Sinne erlaube ich mir das hohe Haus zu bitten, die Resolution anzunehmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Februar.

Der Gemeinde- und Verfassungs-Ausschuß des niederösterreichischen Landtages genehmigte den Antrag des Landesauschusses, betreffend die Erwirkung eines Landesgesetzes zur Aufnahme eines Sechzig-Millionen-Kronen-Anlehens für die Gasanlagen der Gemeinde Wien.

Die unerhörte parlamentarische Ausschreitung, welcher sich der jungtschechische Abgeordnete Baga in der vorgestrigen Sitzung des böhmischen Landtages schuldig gemacht hat, wird im ganzen Reiche das Gefühl des tiefsten Abscheues hervorrufen. Die «Presse» schreibt hierüber: Die leidenschaftlichsten politischen und nationalen Kämpfe haben bei uns immer Halt gemacht vor der Majestät der Krone, vor den Gefühlen der Liebe und Verehrung, welche jeder Oesterreicher dem Kaiser und der angestammten Dynastie entgegenbringt. Diese geheiligte Tradition wurde vorgestern von Herrn Baga brutal durchbrochen. Seine unqualifizierbaren Auslassungen sind umso verdammenwerter, weil sie nicht inmitten einer stürmisch erregten Debatte, unter dem Zwange einer hochgradigen Aufregung, sondern gleich am Beginne der Verhandlung mit kalter, berechneter Absichtlichkeit vorgebracht wurden. Man sagt Herrn Baga nach, daß er dem vorgeschrittensten Flügel der Jungtschechen angehört, daß er Omladinist mit Leib

und Seele sei: das vermag den schändlichen Mißbrauch der Rednertribüne nicht zu mildern. Wir wollen keine Anklage erheben, niemandem auch nur ein Atom der Mitverantwortlichkeit für diese glücklicherweise vereinzelt dastehende Ungeheuerlichkeit aufladen; aber der überaus peinliche Zwischenfall mag den Jungtschechen und auch manchen anderen Politikern als Fingerzeig dienen, welche traurigen Früchte ein gewisser Radicalismus zeitigt und wie auf der abschüssigen Bahn einer sich von allen Rücksichten losragenden Taktik kein Halt mehr zu finden ist. — Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung wird gemeldet: Abg. Kramar erklärte die culturellen und materiellen Vortheile, welche die Deutschen vom Staatsrechte hätten und sagt, die Jungtschechen geben den Deutschen alle möglichen Garantien, nur mögen sie nicht die Erhaltung ihres langjährigen künstlichen Sonderrechtes verlangen. Redner polemisierte gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Boga und erklärte, die Jungtschechen seien ehrliche Liberale und Demokraten und würden sich nicht abhalten lassen, Hand in Hand mit dem Großgrundbesitz zu gehen, wenn der Großgrundbesitz wirklich bereit wäre, die staatsrechtlichen Grundsätze der Jungtschechen zu verwirklichen. Abg. Kramar trat hierauf den gestrigen vom Oberstlandmarschall zurückgewiesenen Bemerkungen Boga's sehr energisch entgegen und sagt, es gehöre zum staatsrechtlichen Programm der Jungtschechen, für die Erhöhung des Glanzes der Krone zu wirken. Redner hebt hervor, während in der Republik Frankreich die Reaction förmliche Triumphe feiert, sehe man in Deutschland und Oesterreich durch Vermittlung der Krone und mit Hilfe der Parteien den Fortschritt und die Blüte socialer Reformen gedeihen. Die Bemerkung des Redners, die Deutschen seien erst seit den Punctionen loyal, veranlaßte stürmische Protestrufe von Seite der Deutschen. Das böhmische Volk sei ein loyales. Der staatsrechtliche Kampf diene nur dem Glanze der Krone, aber man solle einen solchen Schatz von Loyalität zu hüten und zu pflegen wissen. Redner ergeht sich sodann in Angriffen gegen den Statthalter und wirft dem Großgrundbesitz vor, daß er den Rücktritt des Statthalters beklage. In fortgesetzter Budgetdebatte verlangte Abg. Fro die Sonderstellung für die Stadt Eger, welche urkundlich nachgewiesen werde. Abg. Prinz Friedrich Schwarzenberg verweist auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Böhmens und die steigende Schuldenlast und erklärt, die Großgrundbesitzer stehen auf der historischen Basis des Staatsrechtes, wenn es auch notwendig ist, vor dem ursprünglichen Staatsrechte Concessionen zu machen. Redner hält es für das Beste, die Fundamentalartikel zur Basis zu nehmen, welche als einer der glücklichsten Versuche zur Lösung der böhmischen Frage erscheinen. Die Großgrundbesitzer streben somit an, daß der Kaiser, sobald es ihm gut erscheine, das Staatsrecht durch die Krönung besiegelt. Der Streit der beiden Stämme des Landes erlischt vor der erhabenen Person des Kaisers, um welche alle einträchtig sich sammeln. Es ist Pflicht der conservativen Partei, den Glanz und die Autorität der Krone zu wahren. «Wir werden» — schloß der Redner — «die materiellen Interessen und das Staatsrecht Böhmens vertheidigen, ebenso aber auch die Interessen des deutschen Volkes wahren, in Treue für Kaiser und Vaterland. Abg. Raizl erklärte, durch die Rede Schwarzenbergs sympathisch berührt zu sein, leider habe man keine entsprechenden Thaten. Nach einer längeren Debatte wurde Abg. Jounier zum Generalredner pro und Abg. Herold zum Generalredner contra gewählt.

Betreffs des von einigen ungarischen Blättern gebrachten Telegrammes aus Rom ist der «Hirsharnot» vom Primatialhofe zur Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung vollständig aus der Luft gegriffen sei.

Im deutschen Reichstage führte bei Besprechung der Erklärungen des Reichskanzlers über die Währungsfrage Abg. Freiherr von Mirbach aus, daß die Landwirthschaft eine Verringerung der Währung als ein großes Mittel betrachte. In der Erklärung des Reichskanzlers heiße es «nur zur Zeit», morgen vielleicht ergreife die Regierung die Initiative zu einer internationalen Konferenz. Der Reichskanzler erklärte, daß nach seinem Erachten für die Hebung und Befestigung der Silberwerte ein praktischer Erfolg nicht zu erwarten sei. Er habe deshalb geglaubt, die hierauf gerichteten Bestrebungen nicht weiter verfolgen zu sollen. Sodann wurde die Besprechung geschlossen. Hierauf wurde die Verweisung der Gewerbeordnungsnovelle an eine Commission nach kurzer Debatte abgelehnt. Schließlich wurde der Etat des Reichsschatzamtes ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Wie man der «P. C.» aus Rom meldet, befaßt sich der Papst gegenwärtig mit der Vorbereitung einer Enchiridion an die ungarischen Katholiken, welche anlässlich der Millenniums-Festlichkeiten im Laufe des Mai veröffentlicht werden soll.

In der vom Lord-Kanzler verlesenen Thronrede, mit welcher am 11. d. M. das englische Parlament eröffnet wurde, heißt es: «Ich empfangen fortgesetzt von den anderen Mächten die Versicherung freundschaftlicher Gesinnungen.» Die Thronrede erwähnt

hierauf des englisch-französischen Uebereinkommens betreffend Siam und des anglo-russischen Uebereinkommens betreffend die Festsetzung der Grenze zwischen Indien, Afghanistan und den russischen Besitzungen, weiter die Venezuelafrage, von welcher die Königin hofft, daß die weiteren Verhandlungen zu einer befriedigenden Regelung führen werden. «Der Sultan habe die hauptsächlichsten Reformen für Armenien genehmigt, auf denen gemeinschaftlich mit dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten der französischen Republik zu bestehen ich für meine Pflicht gehalten habe. Ich bedaure lebhaft, daß der fanatische Aufruhr eines Theiles der türkischen Bevölkerung in jenen Provinzen zu einer Reihe von Gewaltthatigkeiten geführt hat, welche in unserem Lande den tiefsten Unwillen hervorriefen. Der plötzliche Einbruch einer bewaffneten Armee aus dem unter Controle der englisch-südafrikanischen Compagny stehenden Gebiete in die südafrikanische Republik hat zu einem bedauernswerten Zusammenstoß mit den Bourghers geführt.» Nach einer Darlegung der bekannten Vorgänge im Transvaal und der von der englischen Regierung und vom Präsidenten Krüger unternommenen Schritte wird darauf hingewiesen, daß die Expedition gegen die Aschantis nothwendig gewesen und glücklich verlaufen sei. Bedauernswert dabei seien die Verluste an theuren Menschenleben, darunter das des Prinzen von Battenberg, der freiwillig in den Dienst der Königin und seines Adoptivvaterlandes sich gestellt hat. Die Königin spricht sodann ihren Dank aus für die ihr und der Prinzessin von Battenberg bewiesene allgemeine Theilnahme. Als wichtigsten Berathungsgegenstand des Parlaments nennt die Thronrede die Verstärkung und Verbesserung der Seestreitkräfte.

In der serbischen Skupstina erklärte der Ministerpräsident, daß die rumänische Regierung zum Bau einer Linie zum Anschluß an die Timokbahn ihre Einwilligung gegeben habe.

In Kairo wurde vorgestern die gesetzgebende Körperschaft eröffnet. Der Rhedive drückte, wie ein Telegramm meldet, in einer Ansprache die Hoffnung aus, daß die Körperschaft alles thun werde, um das Wohl des Landes und des Volkes zu fördern; werde dabei vom Rhedive und der Regierung unterstützt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Abgewiesene Wichtigkeitsbeschwerden.) Die königliche Curie in Budapest verwarf die Wichtigkeitsbeschwerden der Abgeordneten Bartha und Hollo, welche in dem von Dr. Beckerle angestregten Proceß zu sich genommenen Gefängnis und 1000 fl. Geldstrafe verurtheilt worden sind.

— (Eine sinkende Gemeinde.) Man schreibt aus Fiume: Wie bekannt, hat die hiesige Stadtrepräsentation infolge der wiederholten Erdbeben, welche die Gemeinde Grahovo heimgesucht hatten, beschlossen, die nothigen Vorkehrungen zu treffen, um die Uebersiedlung sämmtlicher Einwohner der Gemeinde nach einem minder gefährlichen Orte bemerkstalligen zu können. Zu diesem Behufe wurde vor einiger Zeit eine Commission eingesetzt, welche die Aufgabe hatte, nach genauem Studium der Terrainverhältnisse der bedrohten Gemeinde der Regierung geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Die Commission, welche aus den Herren Vicebürgermeister Dr. Scicolto, Gellietich, Pietro Milcenich, Lorenzo Superina, Ingenieur Celligoi und Ingenieur Bauchnig besteht, hat sich nach Grahovo begeben und die Terrainverhältnisse einer eingehenden Prüfung unterzogen; von dort gelang die Commission nach einem naheliegenden Dertchen, welches als Uebersiedlungsplatz für die 75 Einwohner von Grahovo ausersehen wurde. Die Commission wird demnächst ihre Vorschläge formulieren und der Stadtrepräsentation unterbreiten.

— (Explosion eines Meteors.) Die Gegend um das am 10. d. M. über Madrid explodirte Meteor beschäftigten vorwiegend die öffentliche Meinung. Das Phänomen wurde auch in Toledo, Guadalupe, Valladolid und Saragossa beobachtet. In Madrid fielen einzelne Fragmente des Meteors niedergefallen; davon wurde dem Ministerpräsidenten Canovas überreich. Die Zahl der Verwundeten durch die im ersten Augenblicke hervorgerufene Panik ist größer, als angenommen wurde.

— (Explosion.) In der Kapselsabrik S. S. und Bellot in J. J. hat vorgestern um 5 Uhr nachmittags eine Explosion stattgefunden, wobei ein Arbeiter getödtet und ein anderer schwer verletzt wurde. Der materielle Schaden ist nicht bedeutend.

— (Das reiche Goldland.) Das Erzgebirge der Goldminen in Transvaal des Monats Jänner betrug 148.178 Unzen gegen 178.428 Unzen im Monate Jänner cember und 177.463 Unzen im Monate Jänner des Vorjahres.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sechste Sitzung am 11. Februar 1896.

Vorstand: Landeshauptmann Otto Detela.

Regierungsvertreter: Landespräsident Baron Hein.

Bezirkscommissär Baron Rechbach.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verifiziert.

Der Landeshauptmann gibt die Beschlüsse in geheimer Sitzung über Personalangelegenheiten bekannt:

Dem Ferd. Omeje, Cassa-Official, wird die Personalzulage um 100 fl. jährlich erhöht.

Das Gesuch des Cassiers K. Jagar um Einrechnung der Personalzulage in die Pension wird derzeit nicht berücksichtigt, ebenso jenes des Rechnungsrathes W. Hofmann um Einrechnung der Personalzulage.

Dem Adjuncten Ferd. Pfeifer werden $\frac{2}{3}$ seiner ordentlichen Bezüge als Pension bewilligt.

Dem Ansuchen des pens. Buchhalters Fr. Ravnihar um Erhöhung der Pension wird keine Folge gegeben.

Dem Ansuchen des Buchhalters A. Prelesnik um Befähigung der Quinquennien wird mit Rücksicht auf das Pensionsstatut keine Folge gegeben.

Das Ansuchen des Amtsbieners Josef Selko um Bewilligung von altem Baumaterial wird bewilligt.

Dem Wachinspector Franz Pavlovič wird eine Activitätszulage jährlicher 120 fl. bewilligt.

Dem Antrage des Herrn Abg. J. Frihar, betreffend den Titel des Landes-Ingenieurs Prasky kann mit Rücksicht auf das Organisationsstatut keine Folge gegeben werden.

Die Regelung der Bezüge der Primärärzte und Systemisirung eines definitiven Postens für die chirurgische Abtheilung mit Ausnahme der Personalzulagen, bezüglich welcher keinerlei Aenderung eintreten soll, nach dem dieselben in dem Berichte des Landesausschusses vom 4. Februar d. J. genehmigt wurden, wird genehmigt.

Abg. Žitnik, Frihar und Genossen bringen einen selbständigen Antrag inbetreff statistischen Materials zur Versicherung ein.

Der Landeshauptmann erklärt, den Antrag auf die Tagesordnung einer Sitzung in der Nachsession zu stellen.

Landespräsident Baron Hein beantwortet die Interpellation des Abg. Kalan inbetreff des wasserrechtlichen Streites der Inassen von Neuborf im Bezirke Radmannsdorf gegen den Sägemühlbesitzer Grile dahin, dass das Vorgehen der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf vollkommen correct war und eine meritorische Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft wegen Absperren des Mühlbannes vor Austragung des Processes nicht erfolgen könne.

Abg. Klun berichtet namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1896.

In der Generaldebatte ergreift Abg. Budmann das Wort, bespricht die finanzielle Lage des Landes im letzten Decennium, das fortwährende Steigen der Ausgaben und das Anwachsen der Schuldenlast des Landes und tritt für eine allmähliche Erhöhung der Umlagen auf die directen Steuern ein. Krain bedrückt — wie schon wiederholt dargelegt worden sei — im Gegensatz zu anderen Ländern seine Ausgaben zumeist durch Zuschläge auf die indirecten Steuern, was vom socialen Standpunkte nicht gerechtfertigt sei.

Redner befürwortet weiter eine außerordentliche Erhöhung der Auflage auf den Verbrauch gebrannter Flüssigkeiten, welche Erhöhung den Zweck verfolgen solle, eine Verringerung des in socialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht so schädlichen Branntweingehusses zu verhindern.

Der Abgeordnete glaubt nicht, dass ohne Erhöhung der Umlagen auf die directen Steuern fortgewirtschaftet werden könne, da große und wichtige Aufgaben durchgeführt werden müssen. Die Verlegenheit des Landes werde immer größer, die letzte Reserve bald aufgebraucht sein.

Eine Erhöhung der Umlagen sei schon aus dem Grunde notwendig, damit die Regierung, an die man mit dem Ansuchen um Darlehen herantreten müsse, den Willen des Landes sehe, alles Mögliche zu thun, so weit seine Kräfte reichen. Der Abgeordnete erklärt, dass zweiprocentige Erhöhung der Umlagen auf die indirecten Steuern und eine Erhöhung der Auflage auf geistige Flüssigkeiten beantragen zu wollen.

Abg. Povše tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, der die finanzielle Lage des Landes in einem sehr düsteren Bilde geschildert habe. Eine Erhöhung der directen Umlagen würde hauptsächlich die Landbevölkerung treffen, die ohnehin durch Erdbeben, Missernten und Hochwasser im vergangenen Jahre schwer getroffen wurde. Redner weist aus dem Voranschlage nach, dass eine Erhöhung der directen Steuern nicht unangenehm nöthig erscheint, verweist auf die Einkünfte aus der Steuerreform und schließt mit der Erklärung, dass die Umlagen für die Erhöhung der Umlagen stimmen, wenn sich seinerzeit die Nothwendigkeit hierfür ergeben wird; heute sei dies jedoch nicht der Fall.

Landespräsident Baron Hein theilt dem Hause mit, dass Seine Excellenz der Herr Finanzminister erklärt habe, der beantragten Erhöhung der Auflage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten auf die Dauer eines Jahres (1896) nicht entgegenzutreten; in der Zukunft sei jedoch nicht darauf zu rechnen und die Bewilligung einer so außerordentlich hohen Auflage ausgeschlossen. (Beifall.)

Abg. Frihar stimmt den Anschauungen des Abg. Budmann zu, da nach seiner Ansicht eine mäßige Erhöhung der Umlagen die Bevölkerung nicht zu hart treffen wird. Redner führt statistische Daten über die directen und indirecten Steuern anderer Länder an. Die Steuerreform werde nicht so bald durchgeführt werden. Schließlich bringt der Abgeordnete eine Resolution ein, die die Regierung wird aufgefordert, zur Deckung der Bedürfnisse des Landes demselben die Realsteuer zuzuwenden.

Abg. Povše widerlegt den Vorredner und betont, dass die Mehrbelastung nur die Landbevölkerung treffen werde, da die durch das Erdbeben betroffenen Hauseigentümer in Laibach von den Landesumlagen befreit werden.

Abg. Budmann erklärt, die Zusage der Regierung habe ihn sehr erfreut, aber gerade der Umstand, dass auf Erhöhung der Branntweinsteuer in den nächsten Jahren nicht zu rechnen sei, zwingt dazu, die directen Umlagen zu erhöhen.

Abg. Žitnik bespricht die Nothlage der bäuerlichen Bevölkerung, die drakonischen Gefällsstrafen, tadelt das Vorgehen der Finanzorgane bei Durchführung des Branntweinsteuergesetzes, indem er meint, dass sie die Bevölkerung zu Uebertretungen verleiten, um den Ergreiferantheil zu erhalten. Der Redner führt Beispiele von der angeblichen ungerechten Durchführung des Gesetzes an, dass die Bauern beim Nachbar nicht brennen dürfen und dass Recurse jahrelang nicht erledigt werden u. dergl. m. Der Abgeordnete bespricht die hohen Kosten des Spitals und polemisiert gegen die radicale Partei.

Abg. Klun widerlegt die Ausführungen der Abgeordneten Budmann und Frihar, verweist auf die im vorigen Jahre angeregte Erhöhung der Umlagen für den Normalchulafond, bedauert, dass der Landesausschuss nicht die entsprechenden Vorlagen eingebracht hat und tritt für die Anträge des Finanzausschusses ein.

Landespräsident Baron Hein tritt den Ausführungen des Abgeordneten Žitnik entgegen. Derselbe habe sich in heftigen Angriffen gegen die Finanzorgane gefallen, die gerechtes Erstaunen hervorrufen müssen. Wenn der Abgeordnete von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugt ist, warum findet er nicht den Weg zu den höheren Instanzen. So lange nicht eclatant erwiesen ist, dass die Behauptungen des Abgeordneten Žitnik auf Wahrheit beruhen, müsse er alle Angriffe desselben auf die Finanzorgane auf das entschiedenste zurückweisen, weil sie hier unter dem Schutze der Immunität nur aus Populartätshascherei vorgebracht wurden.

Der Herr Landespräsident geht dann auf einzelne der vom Abgeordneten Žitnik vorgebrachten Fälle ein, widerlegt die Anschuldigungen in wirksamer Weise, indem er beweist, dass die Finanzorgane correct vorgegangen sind und die ihnen nach dem Gesetze vorgeschriebene Pflicht erfüllt haben. Durch die Behauptung, dass die Finanzorgane die Bevölkerung zu Gefällsübertretungen um des Ergreiferantheiles halber verleiteten, bezichtigte der Abgeordnete diese Organe des Mißbrauches der Amtsgewalt, welche Anschuldigung der Redner auf das schärfste zurückweisen muß. Solche schwere Anschuldigungen sollen nicht unter dem Schutze der Immunität, sondern competenten Orts vorgebracht werden, denn ein Mann müsse für das einstehen, was er behauptet.

Die Bevölkerung wird in ausreichender Weise belehrt, kein Gesetz wird jedoch so leicht übertreten, wie das Branntweinsteuergesetz. Dass die Recurse gegen Strafverurtheilte bei Gefällsübertretungen — wie der Abg. Žitnik behauptet — jahrelang liegen bleiben, müsse er bezweifeln, ihm sei hierüber nichts bekannt. Uebrigens läge der Vortheil in solchen Fällen nur auf Seite der Verurtheilten, da das Strafverurtheilnis aufgeschoben wird. Die Entscheidungen erließen über Strafrecurse sehr rasch, und sind bei Gefällsübertretungen sehr nachsichtig.

Der Herr Landespräsident bezeichnet zum Schlusse seiner Ausführungen nochmals alle Behauptungen des Abg. Žitnik als unrichtig, und weist sie entschieden zurück, solange der Abgeordnete dieselben nicht außerhalb des Landtages erwiesen hat.

Abg. Žitnik bringt eine persönliche Berichtigung vor.

Abg. Baron Schwegel weist darauf hin, dass seine Partei bereits in früheren Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten die allmähliche Erhöhung der Umlagen angeregt habe. Der Druck der directen Steuern werde weniger aus den Landes- als aus den Gemeindeumlagen hervorgehen; der Landesausschuss muß daher die Wirtschaft der Gemeinden streng überwachen, unnötige Ausgaben verhindern und dergestalt dafür sorgen, dass die Gemeindeumlagen nicht eine exorbitante Höhe erreichen. Redner erörtert weiter die Gründe, welche für eine Erhöhung der Umlagen stimmen und erklärt namens seiner Partei, dieselbe werde der Erhöhung von 28 auf 30 pCt. ihre Zustimmung ertheilen.

Landespräsident Baron Hein bemerkt, er werde von dem bisherigen Grundsätze, zur Art der Bedeckung des Landesfondes nicht zu sprechen, diesmal abgehen, weil die Erhöhung der Umlagen der directen Steuern mit der heutigen Lage des Landes nicht in Einklang zu bringen ist. Bei dem großen Unglücke, das im vorigen Jahre das Land getroffen, wäre eine solche Action ganz verfehlt, da die Hilfsquellen jedes einzelnen erschöpft sind und noch stärker erschöpft werden. Die Gemeinden haben keine andere Einnahmequelle, als die Zuschläge zu den directen Steuern, alles andere hat ihnen das Land genommen bis auf die Luxussteuer, die Hundsteuer, und mit deren minimalen Einnahmen können die Landgemeinden ihre Ausgaben nicht decken. Jedes weitere Erhöhen der indirecten Steuern ist unmöglich, die Auflage auf Bier und Branntwein ist schon so hoch, dass letztere nur ausnahmsweise auf ein weiteres Jahr erhöht werden darf. Wenn die Landesumlagen um zwei Procent erhöht werden, so heißt das wieder den Gemeinden zwei Procent nehmen.

Durch die außerordentliche Erhöhung der Branntweinsteuer ist ja ohnehin für ein Jahr vorgesorgt und die Erhöhung der Umlagen nicht nöthig. Die vom Landespräsidenten an den Finanzminister auf Grund der ausnahmsweisen Verhältnisse gerichtete Anfrage war auf dem Grundsätze aufgebaut, dass die Umlagen auf die directen Steuern im Falle der Erhöhung der Auflage auf Branntwein nicht erhöht werden.

Der Abgang ist kein solcher, dass er als ordentlich bezeichnet werden kann, er ist vielmehr infolge der außerordentlichen Auslagen ein außerordentlicher.

Der Herr Landespräsident weist weiter darauf hin, dass die thatsächliche Gehabung kaum einen großen Abgang ergeben dürfte, da mehrere Posten im Voranschlage zu hoch angegeben sind und bei mehreren es zweifelhaft erscheint, ob sie im Jahre 1896 im ganzen Umfange zur Auszahlung gelangen werden. Redner bezeichnet mehrere solche Posten. Es ergibt sich hieraus, dass das Deficit auf ungefähr 20.000 fl. sinken dürfte, ein Betrag, wegen dem die Bevölkerung mit der zweiprocentigen Erhöhung der directen Steuern zu belasten umso weniger gerechtfertigt erscheint, weil sie im heurigen Jahre die Herstellung der eigenen durch das Erdbeben zerstörten Gebäude und auch der öffentlichen durchzuführen hat. Wenn auch die Beihilfe des Staates eine sehr große war, so werden doch den Gemeinden durch die Land- und Zugarbeiten so hohe Kosten erwachsen, dass sie die Gemeindeumlagen werden erhöhen müssen, denn sie werden diese Arbeiten wegen Mangel an Arbeitskräften nicht in natura leisten, sondern vergeben müssen. Die Anforderungen, die an die Gemeinden herantreten, sind so hoch, dass eine Mehrbelastung derselben sehr bedenklich erscheint und die Gemeinden auf eine andere als die directen Steuern nicht greifen können. Man gebe der Gemeinde Gelegenheit, ein anderes Object zu besteuern. Redner bitte die Abgeordneten, eine solche Steuerquelle zu nennen; so lange eine solche nicht gefunden wird, hält der Landespräsident es nicht für zweckmäßig, im Jahre 1896 die directen Steuern zu erhöhen. Wenn einmal die Wunden geheilt sein werden, welche Erdbeben, Ueberschwemmung und Missernte dem Lande geschlagen, wird dasselbe eine Erhöhung ertragen, aber bis dahin bitte er die Bevölkerung damit zu verschonen. (Beifall.)

Abg. Budmann erwidert, dass die Erhöhung der Umlagen auf die directen Steuern außer den schon angeführten Gründen mit Rücksicht auf den Cassenstand und auch deshalb nöthig sei, um verschiedene große Gesellschaften in Laibach zu größeren Beitragsleistungen heranzuziehen. Die Steuerabschreibung für die durch das Erdbeben beschädigten Hauseigentümer sei ohnehin in Vorberathung. Die Landgemeinden seien weniger betroffen worden und für die Herstellung der zerstörten Kirchen muß anderweitig gesorgt werden. Man könne nicht das ganze Landesbudget wegen einiger Landgemeinden schlecht fortführen.

Abg. Murzil befürwortet die Erhöhung. Das Land thue ohnehin für die Gemeinden sehr viel, die Gemeinden können andere Auflagen erhöhen, nur durch eine langsame Erhöhung der Umlagen auf die directen Steuern könne im Landesbudget Ordnung geschaffen werden. Er gibt namens seiner Partei die Erklärung ab, dieselbe werde für die Erhöhung stimmen.

Abg. Kalan weist auf den Widerspruch hin, der darin liegt, dass man die durch das Erdbeben geschädigten Hauseigentümer, die ja hauptsächlich in Laibach sind und die ausgiebige Unterstüßungen erhalten haben, von den Landesumlagen befreie, während man jenen Hauseigentümern auf dem Lande, die keine Unterstüßung erhalten haben, die directen Steuern erhöhen will. Es besteht keine acute Veranlassung, die Umlagen zu erhöhen; tritt eine solche ein, dann wird er und seine Partei dafür stimmen.

Nach Entgegnungen der Abgeordneten Frihar und Povše, einer thatsächlichen Berichtigung des Abg. Baron Schwegel und dem Schlussworte des Berichterstatters Abg. Klun, der den Ausführungen des Landespräsidenten beistimmt und betont, dass die Hauptbelastung der Gemeinden den großen Auslagen für Schulbauten entspringt, und im Falle als der Staat dem Lande Einkünfte überlässt, das Land ein Gleiches gegen die Gemeinden thun müsse, wird das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. (Schluß folgt.)

— (Hydrologische Forschungen.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat das k. k. Wasserbauministerium zur Fortsetzung der hydrologischen Forschungen in den Kesseltälern von Baas-Altenmarkt, Birknitz und Planina hinsichtlich des Projectes zur unschädlichen Ableitung der Hochwässer sowie mit Rücksicht auf das Regime des Laibachflusses im Bereiche des Morasties die Genehmigung erteilt.

* (Kränzchen der Gastwirte und Cafetiere.) Unsere bieberen, gemüthlichen Gastwirte und Cafetiere veranstalteten gestern unter der Devise «Gemüthlichkeit und Frohsinn» in den Localitäten der Schießstätte ein Tanzkränzchen, dem mit Zug und Recht auch die Bezeichnung Ball zukommt. Nach den Vorbereitungen des Arrangements-Comités, das, gestützt auf eigene Erfahrungen, eine rege Thätigkeit entwickelte und dessen Seele die Herren Mayer und Bock waren, konnte an dem vollen Erfolge der Veranstaltung nicht gezweifelt werden, und wie die Thatsachen lehrten, traf diese Voraussicht auch in erfreulichstem Maße zu, denn es fand sich ein anmuthiger Kranz eleganter Tänzerinnen in reizenden Ballkleidern ein, die sich mit aller Lust dem Vergnügen des Tanzes hingeben konnten, da flotte Tänzer in reicher Auswahl zur Verfügung standen. Zahlreiche Honoratioren, unter denen wir die Herren: Landesgerichtspräsident Ročevar von Ronckenheim, Hofrath Dr. Račić, Staatsanwalt Bajk, Bürgermeister Grasselli, Landesauschuß Dr. Tavčar, Handelskammerpräsident Perdan, Handelskammerrath Baumgartner u. a. bemerkten, sowie viele Officiere aller Waffengattungen, Vertreter von Corporationen, beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart und vergnügten sich an dem Anblicke des anziehenden Bildes. Der Protector der Veranstaltung, Herr Peter Kossler, sowie die Herren des Comités machten in liebenswürdiger Weise die Honneurs. Den Ball eröffneten die Patronessen Frau Adele Kossler und Frau Anna Fröhlich und es wurde sodann mit der bewährten und bekannten Ausdauer bis in die Morgenstunden getanzt. Die Damenspende, ein niedliches Büchlein in Rosafarbe gebunden, sinnvoll mit dem Embleme der Gastwirte, einer Champagner-Flasche am Titel, fand vielen Anklang.

* (Deutsches Theater.) Die neue dramatische Literatur befaßt sich damit, theils Zustände ganzer Classen von Menschen darzustellen, theils sociale Probleme der Lösung näher zu bringen oder, besser gesagt, die Lösung vorzubereiten. Einen großen Anlauf in dieser Richtung nahm Baron Alexander Roberts, als er sich mit der Frage der ritterlichen Genugthuung befaßte, einen großen Anlauf, der aber kläglich in den Sand verläuft, denn ein Haupterfordernis des realistischen Dramas ist die Wahrscheinlichkeit wirklicher Vorgänge auf der Bühne. Das Schauspiel «Satisfaktion» hat aber sehr wenig Anspruch auf die Bezeichnung Wahrscheinlichkeit, ja der dritte und vierte Act fordern thatsächlich zum Widerspruche auf, denn anstatt der Sache auf den Grund zu gehen, consequent die Berechtigung der Duellverweigerung zu vertheidigen und die hiedurch entspringenden tragischen Conflicte folgerichtig ihrer Entwicklung zuzutreiben, widersteht der Dichter im Grunde genommen alles in den letzten zwei Acten, was er in den zwei ersten behauptet, bringt die anfänglich glaubwürdig gezeichneten Figuren und damit das Stück und sich in einen unerklärlichen Widerspruch mit der ganzen Grundlage des Stückes — um endlich nach alter bekannter Rüchschablone zu enden. In der Novelle, welche den gleichen Stoff behandelt und weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, ist der Verfasser viel logischer verfahren, denn er erbringt darin eigentlich den Beweis, daß der Officier, der bestimmt ist, sein Leben direct einzusetzen und bei dem Muth eine unbedingte Voraussetzung ist, jeden Zweifel an seiner Unerblichkeit jederzeit und unter allen Umständen unterdrücken muß. Hierbei kann kein Unterschied zwischen Berufs- und Reserve-Officier gemacht werden, denn der letztere ist wie der erstere berufen, im Bedarfsfalle zu beweisen, daß das Leben der Güter höchstes nicht ist. Den Beweis für die Berechtigung der Duellverweigerung seitens des Reserve-Officiers mußte er auch in der Novelle aus leicht begreiflichen Gründen schuldig bleiben, aber er läßt den Helden seiner Erzählung an dem Conflicte und in der Auflehnung gegen einen nach seiner Ansicht veralteten und unberechtigten Zwang zugrunde gehen. Die Charaktere der handelnden Personen sind in der Novelle logisch und scharf durchgeführt, während im Schauspiel der Verführungsmeierei zuliebe zum Schluß vom General an bis zu seiner Tochter alle Personen mehr oder minder dem Fluche der Bächerlichkeit verfallen. Wer A sagt, muß auch B sagen, wer heute nicht satisfaktionsfähig ist, ist es auch morgen nicht u. s. w. An packenden und wirksamen Scenen fehlt es dem Stücke nicht und deshalb wird ihm theatralische Wirkung nicht versagt bleiben; daß es jedoch mit dem Titel realistisch beehrt werden sollte, dagegen möchten wir doch Einsprache erheben, denn es geht im zweiten Theile in vermoderten Couliß-Anschauungen unter. Wir wären nun gezwungen, zur weiteren Beweisführung unserer Gegnerschaft, die Handlung des Stückes zu zergliedern und die kritische Feile an das Einzelne anzulegen. Nachdem dieses gewiss lässliche Unternehmen leider unmöglich ist, überlassen wir es

dem denkenden Leser, unserer Anschauung zuzustimmen oder nicht. Die Aufführung hätte besser sein können, wenn dem Souffleur nicht die Hauptrolle zugefallen wäre, die er auch zur vollen Zufriedenheit der übrigen Mitwirkenden, insbesondere der Darstellerin der umfangreichen Rolle der Mutter des Professors Holz, Fräulein Balmore, sehr gewissenhaft durchführte. Abgesehen hiervon, zeigte sich das Publicum mit der Darstellung im ganzen und großen einverstanden und spendete auch nach den Actschlüssen Beifall. Am meisten befriedigte Herr Müller, der sein Bonvivantenthum in der ersten Rolle des Duellgegners geschickt zu dämpfen wußte und sich als begabter Künstler von der besten Seite zeigte. Die so unbedeutlich und verschwommen gezeichnete Figur der Gattin des Duellverweigerers, eine Generalstochter, die eigentlich nie darüber recht klar wird, ob sie eine brave Frau ist oder nicht und was sie eigentlich will, gab Fräulein Manuela mit einer gewissen Ueberdeutlichkeit im Sprechen und dem äußeren Gefühlsausdrucke, wozu auch das heroischenhaft geräuschvolle, hörbare Athemholen gehört. Sonst war aber ihre Leistung eine der besten im Ensemble. Herr Kollmann ist ein guter, verwendbarer Künstler, der sehr geschickt die mangelhafte Kenntnis seiner Rolle zu verkleiden wußte und den alten, bieberen General, der von heute auf morgen seine Duellanschauungen ändert, mit entsprechender Würde gab. In den anderen Rollen waren Herr Seybold, Fräulein Perlinger und Seyffert gut am Platze. Das Theater war fassungsmäßig besucht.

— (Aus dem Publicum.) Wir werden um Aufnahme folgender Beschwerde ersucht: In der Dampfmaschlasse verkehrt der Rehrichthammelwagen allwöchentlich nur am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Es müssen somit das Rehrichth, die Rüchschablone und Asche, da keine Rehrichthgruben in den neuen Häusern vorhanden sind, von Samstag bis Dienstag in den Wohnungen aufbewahrt werden. Im Winter ist dies infolge der vielen Asche, im Sommer aber wegen des Unpandes unangenehm, weil viele Abfallstoffe während des dreitägigen Lagerens doch in Gährung und selbst in Fäulnis übergehen. In keinem Falle trägt dieses sporadische Erscheinen des Sammelwagens zur Reinhaltung und Salubrität der Wohnungen und Häuser bei. Nachdem die Bewohner der Dampfmaschlasse und der anschließenden Gassen die Lasten ganz im gleichen Ausmaße tragen wie jene im Stadtcentrum, so dürfte es keine zu hoch gespannte Forderung sein, wenn selbe den Wunsch äußern, daß der Rehrichthwagen täglich verkehre.

— (Einbruch - Diebstahl.) Am 6. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr nachts verübte im ersten Stocke des Pfarrhauses in Drosowiz im Zimmer des Pfarrers Anton Počvar ein bisher unbekanntes Individuum einen Einbruchdiebstahl und stahl Effecten im Gesamtwerte von 75 fl.

— (Brand.) Am 3. Februar l. J. circa halb 11 Uhr nachts kam in der Kasse der Witwe Frau Alexandrine Pokskar in Dobrova Feuer zum Ausbruch. Da die Kasse aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt war, griff das Feuer so schnell um sich, daß das Gebäude sammt den darin befindlichen Einrichtungsgegenständen und Feldgeräthschaften sowie die Kleidungsstücke des Inwohners Josef Oven binnen einer Stunde bis zur Erde eingeäschert wurden. Josef Oven war auf 557 fl. versichert, jedoch beläuft sich der durch das Feuer verursachte Schaden auf circa 700 fl. Frau Alexandrine Pokskar war auf ihre Kasse mit 500 fl. versichert. 1.

— (Sterbefall.) In Agram starb am 9. d. M. der Chefredacteur und Eigenthümer der «Agramer Zeitung» Herr Anton Schlefinger.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Die Landtage von Oberösterreich, Tirol, Görz, Kärnten und Salzburg wurden mit Hochrufen auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

Wien, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Der russische General Golenitschew-Rutusow ist heute früh nach Sofia abgereist.

Prag, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Der Landtag nahm mit 130 gegen 34 Stimmen eine Resolution der Budgetcommission an, wornach künftighin der Landtag nach Beendigung der Jahressession nicht geschlossen, sondern nur vertagt werde. Die Deutschen stimmten dagegen.

Cetinje, 12. Februar. (Orig.-Tel.) In maßgebenden Kreisen bezeichnet man die Zeitungsmeldung von der bevorstehenden Verlobung des serbischen Königs mit einer montenegrinischen Prinzessin für unbegründet.

Rom, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Das Parlament wurde für den 5. März einberufen. — Das Gerücht von der Demission einiger Minister ist unbegründet.

Sofia, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Heute abends findet im Palais ein Diner zu 70 Gedecken zu Ehren des Exarchen statt, wozu die Minister und der gesamte hohe Clerus Bulgariens geladen sind.

Sofia, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Der Separatzug mit den außerordentlichen Abgesandten des Sultans,

den General Ruzafar Pascha und Staatsrath Constantin Karatheodori ist heute um halb 3 Uhr nachmittags hier eingetroffen. Mit den Abgesandten ist auch der neu ernannte ottomanische Commissär in Sofia, Sazibey, angekommen. Am hiesigen Bahnhofe hatte sich der diplomatische Agent in Wien und Flügeladjutant Wankow in Vertretung des Prinzen Ferdinand, die Minister und das Bureau der Kammer eingefunden. Die Sobranje hatte beschlossen, die Sitzung aufzuheben, um den Deputierten zu ermöglichen, am Empfange theilzunehmen. Zahlreiche Mitglieder der Kammer, die muhamedanischen vollständig, waren erschienen. Die Abgesandten fuhrten im Hofwagen durch die Reihen einer großen angeordneten Menschenmenge in die Stadt.

Belgrad, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Die Nachricht, daß König Alexander mit seiner Mutter zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Biarritz reisen werde, wird competentseits entschieden dementiert. Die Königin reist in nächster Zeit nirgends hin. — Die Skupstina nahm die Vorlage betreffend den Bau der Timofbahn im Concessionswege an.

Philippopol, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Meldungen aus Constantinopel zufolge wurden abermals wegen jungtürkischer Umtriebe Verhaftungen vorgenommen. Unter andern wurden drei Officiere verhaftet. Im Marineministerium wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Constantinopel, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Der Trabe des Sultans verfügt die Formierung einer neuen dritten Linien-Division beim 4. Armeecorps und beschließt die successive Entlassung der im Herbst einberufenen 15.000 Reservisten, insoweit sie nicht zur Reorganisation nöthig sind, und die Demobilisierung der 27 Reiterbataillons des 5. Corps. Die mobil verbleibenden Reiterbataillons sollen nach Maßgabe reducirt und gänzlich entlassen werden. Das Operationscorps Hauran wird aufgelöst.

Verstorbene.

Am 11. Februar. Stanislaus Selan, Arbeiter, 3 J., Karolinengrund 21, Bronchitis. — Margaretha Früh, Gastwirthens-Gattin, 62 J., Grubergasse 1, Lungenlähmung.

Am 12. Februar. Maria Rajdič, Arbeiterin, Kufthal 16, Metrocarcinoma.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Februar. Auf dem heutigen Markte erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	ft.	Met.	ft.		Met.	ft.
Weizen pr. Meterctr.	7 80	8 —	Butter pr. Kilo	—			
Korn	7 30	7 50	Eier pr. Stüd	—			
Gerste	6 50	6 30	Milch pr. Liter	—			
Hafer	6 80	7 —	Rindfleisch pr. Kilo	—			
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—			
Heiden	7 50	7 40	Schweinefleisch	—			
Pirze	6 50	6 30	Schäpfsenfleisch	—			
Kukuruz	5 50	5 50	Händel pr. Stüd	—			
Erbsen 100 Kilo	2 80	—	Tauben	—			
Linzen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Str.	—			
Erbsen	12 —	—	Stroh	—			
Kiolen	12 —	—	Holz, hartes pr.	—			
Rindschmalz Kilo	90 —	—	Klafter	—			
Schweinschmalz	70 —	—	— weiches,	—			
Speck, frisch	64 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	—			
— geräuchert	66 —	—	— weißer,	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anlage des Himmels
12.	2 U. N.	740.4	+9.7	DSD. schwach	fast heiter
	9 U. M.	738.3	+2.3	D. mäßig	heiter
13.	7 U. M.	736.6	-1.5	MD. mäßig	fast bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur +3.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski
Mitter von Wissehrad.

Dankagung.

Für die vielen liebenswürdigen Beistandungen während der Krankheit und nach dem Tode meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Franz Pužar

f. i. Gerichtsdieners und Besitzers für die zahlreiche Theilnahme an dem Beileide begängnisse fühle ich mich verpflichtet, hiermit den tiefgefühlten Dank zu sagen, insbesondere den verehrten Herren Beamten des f. i. Bezirksamtes, des f. i. Steueramtes in Sittich, der f. i. Gendarmerie sowie allen seinen lieben treuen Freunden. Ferner meinen herzlichsten Dank den Herren Spendern der Ehrenkränze und den Herren Sängern für die ergiebige Trauerchöre. Allen ein hundertfaches Bergelt'sches.

Die trauernde Wittwe.

Sittich den 13. Februar 1896.

R. I. Bezirksgericht Landstraß am
30. December 1895.